

173. Das Tränenkrüglein.

Von Ludwig Bechstein.

Es waren einmal eine Mutter und ein Kind, und die Mutter hatte das Kind, ihr einziges, lieb von ganzem Herzen und konnte ohne das Kind nicht leben und nicht sein. Aber da sandte der Herr eine große Krankheit, die wütete unter den Kindern und erfaßte auch jenes Kind, daß es auf sein Lager sank und zum Tode erkrankte. Drei Tage und drei Nächte wachte, weinte und betete die Mutter bei ihrem geliebten Kinde; aber es starb. Da erfaßte die Mutter, die nun allein war auf der ganzen Gotteserde, ein namenloser Schmerz, und sie aß nicht und trank nicht und weinte Tag und Nacht und rief nach ihrem Kinde.



5  
10  
15

Wie sie nun so voll tiefen Leides in der dritten Nacht an der Stelle 20 saß, wo ihr Kind gestorben war, da ging leise die Tür auf, und die Mutter schrak zusammen; denn vor ihr stand ihr verstorbenes Kind. Das war ein seliges Englein geworden. Es trug aber in seinen Händchen ein Krüglein, das war übervoll. Und das Kind sprach: „O lieb Mütterlein, weine nicht mehr um mich! Siehe, in diesem Krüglein sind deine Tränen 25 gesammelt, die du um mich vergossen hast! Wenn du nur noch eine Träne um mich weinst, so wird das Krüglein überfließen, und ich werde dann keine Ruhe haben im Grabe und keine Seligkeit im Himmel. Darum, o lieb Mütterlein, weine nicht mehr um dein Kind; denn dein Kind ist wohl aufgehoben, und Engel sind seine Gespielen!“ 30

Damit verschwand das tote Kind, und die Mutter weinte hinfort keine Träne mehr, um die Grabesruhe und den Himmelsfrieden des Kindes nicht zu stören.

Bechstein, Märchenbuch.

174. Was ich habe.

Von Wilhelm Hey.

1. Zwei Augen hab' ich, klar und hell,  
die drehen sich nach allen Seiten schnell,  
die sehen alle Blümchen, Baum und Strauch  
und den hohen, blauen Himmel auch.  
Die setzte der liebe Gott mir ein,  
und was ich kann sehen, ist alles sein.

35  
40